



## Bedeutung und Stellung der Köhlerei innerhalb der Montan- und Chemieindustrie

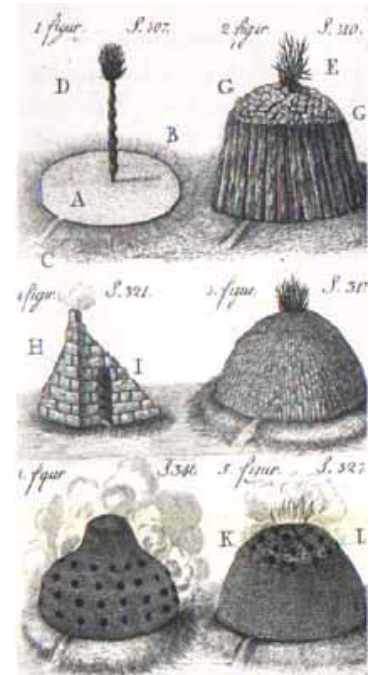
Der Präsident des Europäischen Köhlervereins, Heinz Sprengel, hielt einen Vortrag über die Rolle der Köhlerei in der Montan- und Chemieindustrie.

Zu Beginn des Vortrags stellte er den 1996 gegründeten Europäischen Köhlerverein in kurzer Form vor. Herr Sprengel ist seit 1997 Vorsitzender des gegenwärtig 870 Mitglieder zählenden Vereins.

Am Anfang seiner Ausführungen stellte der Referent klar, dass die Köhlerei so alt wie die Geschichte der modernen Menschheit sei. Neueste archäologische Funde in der Bergwelt der Schweiz, unter denen sich auch Holzkohle befand, weisen ein Alter von 53.000 Jahren auf!

Die Geschichtsdarstellung weist der Köhlerei jedoch nur ein regelrechtes Nischendasein zu, obwohl sich besonders die Metallurgie ohne die Holzkohle nicht entwickeln konnte, denn erst ab 1820 löste die Steinkohle und der Steinkohlenkoks die Holzkohle in der Metallverarbeitung ab.

In unserer Region sollte die Köhlerei ab dem 12. Jahrhundert mit der Besiedelung des Gebirges und der Entwicklung des Bergbaus und der Metallverarbeitung an Bedeutung gewinnen. Die Schmiede in den Waldhufendörfern waren auf Holzkohle für ihre Schmiedefeuere angewiesen. Auch in der Metallurgie des Mittelalters schätzte die schwefelfreie Holzkohle. Die zahlreichen Rennfeuer im Gebirge benötigten für die Eisenschmelze Holzkohle. Und so verwundert es nicht, dass vor allem im Bereich des Riesenberger Zuges bei Sosa am Auersberg zahlreiche Meilerstätten noch heute nachweisbar sind. Diese Meilerstätten sind auch Beleg dafür, dass oft in unmittelbarer Nähe von Bergwerks- bzw. Hüttenwerksanlagen Kohlenmeiler in Betrieb waren, um Transportwege abzukürzen.



Einen Beweis für die Nutzung von Holzkohle beim Feuersetzen erbrachten Sosaer Bergbaufreunde, welche in unmittelbarer Nähe der Eisengrube Schwarzer Bär eine Meilerstätte nachwiesen.

Der enorme Holzbedarf des Bergbaus und der Hüttenindustrie sollte immer zu einer Beschränkung der Holzköhlerei führen. Die Sächsischen Landesherren schränkten jedoch dieses Handwerk durch immer neue und härtere Verordnungen ein. So legte die Holzordnung von 1536 fest, dass nur solches Holz genutzt werden durfte, welches nicht im Bergbau und im Bauwesen verwendet werden konnte! Anfangs konnten Holzstämme, später nur noch Stangenholz verarbeitet werden. Zum Schluss durfte sogar nur noch Stockholz verwendet werden. Diese Wurzelstöcke mussten erst in mühsamer Arbeit gerodet und danach aufwändig gesäubert werden. Bilder solcher, aus Wurzelstöcken aufgesetzten Meiler, künden heute noch von der Meisterschaft der Köhler. Heinz Sprengel verwies im





Verlaufe seines Vortrages sehr eindringlich auf die schwierigen, ja geradezu menschenunwürdigen Lebensbedingungen der Köhler weit ab von menschlichen Siedlungen hin. Das Handwerk war körperlich sehr anstrengend und der Betrieb des Meilers konnte lebensgefährlich sein, wenn der Köhler auf den genannten Meiler steigen musste, um zur Regulierung des Brandes Luftlöcher in die Abdeckung zu stoßen. Bei solchen Arbeiten sollte so manch Unglücklicher in die Glut gestürzt und ums Leben gekommen sein. Verschiedene Chronisten wussten darüber so manch schauerliche Geschichte zu erzählen. Einer der berühmtesten seiner Zunft sollte der Köhler Schmidt sein, welcher im Jahre 1455 Kunz von Kauffungen in einem Wald bei Waschleite stellte und den entführten Prinzen Albrecht befreite. An dieses Ereignis erinnert heute noch ein schlichtes Denkmal in Fürstenbrunn bei Schwarzenberg.

Holzkohle war aber nicht nur für die Schmelzhütten und Schmiede interessant. In der chemischen Industrie wurde Holzkohle als Rohstoff mit hoher Binde-, Filter- und Absorptionsfähigkeit geschätzt. Für das Schwarzpulver, welches auch im Bergbau genutzt wurde, wurde unter anderem Holzkohle als Grundstoff benötigt. Auch in der erzgebirgischen Hausmedizin kam Holzkohlenpulver zur Anwendung. So konnten Insektenstiche und Schlangenbisse äußerlich sowie bei Mundgeruch, Durchfall und bei der Behandlung von Problemen im Magen-Darm-Bereich innerlich eingesetzt werden.

Am Ende des Vortrages erhielt Heinz Sprengel viel Beifall von den Teilnehmern. Im kommenden Jahr soll dieser Vortrag mit dem Schwerpunkt Silberbergbau und Holzflößerei fortgesetzt werden.

Hermann Meinel, 2005

